

Themen, die die Welt bewegen

Zukunftsperspektiven – Osterperspektive

VON ANDREAS M. WALKER

● **Zukunftsforschung – in Fachkreisen «Strategic Foresight» genannt – beschäftigt sich mit gesellschaftlichen Entwicklungen und Veränderungen und leitet daraus mögliche Zukunftsszenarien ab. Sie sollen Entscheidungsträger und Betroffene für mögliche Veränderungen sensibilisieren und ihnen helfen, sich darauf einzustellen und sie zu steuern.**

Gibt es dabei Themen, die für uns als Christen von besonderer Bedeutung sind? Greifen wir einige Themen heraus, die wir heute erkennen können.

Geld

In den kommenden Jahren wird viel über Geld, Börsen und Finanzmarkt geredet werden. Der Glaube an neoliberale Marktwirtschaft, Märkte und Börse ist zur Ersatzreligion geworden – und hat sich in den letzten Monaten als Irrglaube erwiesen – was wird kommen? Wäre es an der Zeit, wieder neu nach der «protestantischen Ethik» zu fragen? Sie hat in der Schweiz in den letzten Jahrhunderten nachhaltigen Aufschwung bewirkt. Was ist in den letzten Jahren schiefgelaufen?

Wir brauchen christliche «Think Tanks», die über eine Wirtschaft nachdenken, die auch ohne permanentes Wachstum und stetige Konsumsteigerung auskommt, in der nicht nur der homo oeconomicus diktiert, was gut ist, und die Gier nach mehr Geld der höchste gemeinsame Wert ist. Um in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik ernst genommen zu werden, müssten unsere Institutionen eine hohe fachliche Qualität aufweisen. Es ist schön, wenn der Herr es den Seinen im Schlaf gibt – doch auch das aktive Suchen nach Wahrheit und das Gute Tun sind wichtige christliche

Werte. Dazu müssen wir über den Teller- rand unserer Kirche, unserer Gemeinde, unserer Partei, unseres Werkes hinaus- sehen, um unsere Ressourcen und Kräfte zu bündeln und gemeinsam eine «kritische Masse» zu erreichen. Wenn Paulus von der

Gemeinde als einem Leib Christi spricht, hat dies auch eine ökonomische Dimension.

Vielleicht sind wir gerade als Kirchen herausgefordert, vor Ort Hilfestellung für ganz praktischen finanzielle Fragen und Probleme anzubieten – im Umgang mit (nicht nur

moralischen sondern auch finanziellen) Schulden und Schuldenbereinigung? Können wir nur moralisieren oder haben wir umsetzbare Ansätze zum Umgang mit Bedürfnissen, Lustbefriedigung und Konsumverzicht? Das DVD-Seminar «Freiheit und Grosszügigkeit» von CROWN Life (www.crownlife.ch) ist ein erster Schritt auf diesem Weg.

... über eine Wirtschaft nachdenken, die auch ohne stetige Konsumsteigerung auskommt

Werte

«Werte» ist das zweite grosse Thema, das unsere Gesellschaft verstärkt beschäftigen wird, sogar Bundespräsident Merz forderte



Wie geht es weiter, nachdem die bisherigen Rezepte für die Wirtschaft versagt haben?



Kurskorrektur – welche Werte zeigen uns die Richtung an?

dies an der Eröffnung des World Economic Forum in Davos. Welche Werte sind so wertvoll, dass sie Grundlage für eine nachhaltige Zukunft sein können – für die Wirtschaft, für die Umwelt, für das Zusammenleben unserer Kinder? 80 Prozent der Schweizer haben als wichtigste Werte persönlichen beruflichen Erfolg, 60 Prozent materiellen Reichtum und rund 50 Prozent Bequemlichkeit durch Technik. Diese Werte werden in der Schweiz in Wirtschaft und Politik, in Medien und Werbung verehrt. Sind dies die Werte, die uns Zukunft ermöglichen?

Wenn wir als Christen in die Wertedebatte einsteigen, müssen wir uns allerdings vor einer konservativ-restaurativen Falle hüten: Sind wir für Werte – oder sind wir einfach gegen Veränderungen? Vertreten wir Werte, die Leben stiften und Hoffnung wecken – im Sinne der frohen Botschaft Jesu – oder opfern wir Leben, Freiheit und Freude auf dem Altar veralteter, überholter Wertvorstellungen – und ertappen uns selbst als Pharisäer?

Wissen wir, welches die europäisch-christlichen Werte sind, zu denen wir zurück wollen? Die 10 Gebote? Das Sammelwerk des jüdischen Leviticus? Die Seligpreisungen Jesu? Die Früchte des Heiligen Geistes nach Paulus? Dies wären übrigens gar keine europäischen sondern orientalische Werte. Oder meinen wir die Werte in alten Kirchentexten? Erst die seit Luther und Pietismus oder auch die alten katholi-

schen und orthodoxen Quellen des 1. Jahrtausends? In unserer zersplitterten evangelischen Kirchenlandschaft leben wir selbst Wertpluralismus und Individualismus in hohem Masse – wären wir in der Lage, uns auf einen gemeinsamen und verbindlichen Werte-Codex zu einigen und diesen gemeinsam zu vertreten?

Ostern ist ein Neuanfang, nach Karfreitag steht der Durchbruch zu neuem Leben – sowohl im Sinne der Natur im Frühling wie auch im geistlichen Sinne. Die Verherrlichung der «guten alten Zeit» ist ein roman-

tisches Ideal des frühen 19. Jahrhunderts. Ein «Zurück» kann nie das Ziel christlichen Lebens sein. Wir glauben an einen Gott, der überwindet, der Neues schafft und der Freiheit und Leben schenkt. Vielleicht sollten wir uns fragen, wie wir «kreativ» die Werte von 2059 stiften können? Werte,

die auch unseren Kindern ein Leben in Freiheit und Menschenwürde und in der Natur als Gottes Schöpfung ermöglichen

werden? Die Kampagne «Werte fürs Leben, Werte für die Schweiz» (www.lebenswerte.ch) ist ein Anfang.

Dazu müssten wir aber unsere kirchliche Zersplitterung überwinden und unsere Ressourcen vereinen. Viele Fragen in Pädagogik, Medien, Kommunikation, Wirtschaft und Politik haben direkten Bezug zu christlichen Werten – und die Ausbildung von Theologen an 10 verschiedensten freikirchlichen Instituten und 5 Universitäten in der Deutschschweiz kann nicht das einzige christliche Bildungsziel sein. Wenn wir als

Sind wir für Werte – oder sind wir einfach gegen Veränderungen?

Christen glauben, dass christliche Werte zukunftstauglich sind, müssen wir wieder Gesellschaftsrelevanz erwerben, indem wir uns auf höchstem fachlichem Niveau mit diesen Themen beschäftigen.

Langlebigkeit

Während der vergangenen 10 000 Jahre bis vor etwa 160 Jahren betrug die Lebenserwartung 40 Jahre. Heute gehen wir von etwa 80 Jahren aus – wir haben ein zweites Leben dazugeschenkt bekommen. Was machen wir damit? Bereits heute ist die Bevölkerungsgruppe der «Über-60-Jährigen» grösser als die Gruppe der «Unter-20-Jährigen»! Bald werden die «Über-50-Jährigen» in der Mehrzahl sein. Was das gesellschaftlich und finanziell in Zukunft bedeuten wird, lässt sich noch gar nicht richtig abschätzen.

Das klassische Modell der Altersvorsorge diente dem Schutz der Schwachen. Dahinter stand das biblische Gebot «Ehre Vater und Mutter». Unsere heutige Seniorengeneration passt nicht mehr in dieses Schema. Noch nie war eine Seniorengeneration so vermögensstark, kaufkräftig und kauf-

willig. Die «Alten» haben ökonomisch und politisch die Macht. Werden sie diese Macht zum Segen oder zum Fluch einsetzen? Andererseits ist die Altersvorsorge langfristig nicht gesichert. Wird es zu einem Verteilungskampf zwischen den Generationen kommen?

In diesen Fragen sind wir als Christen gefordert. Leben wir selbst Individualismus oder sind unsere Generationen miteinander versöhnt? Wird die Delegation von Altersversorgung und Kindererziehung an den Staat langfristig erfolgreich funktionieren? Bereits heute kommunizieren

Polizei und Schule, dass sie den Kindern nicht mehr Meister werden. Wie regeln wir als Christen die Generationenbeziehungen in unseren Familien und in der christlichen Gemeinde? Der Megatrend der Langlebigkeit, der uns eine durchschnittliche Lebenserwartung von 100 Jahren prophezeit, kann dazu führen, dass bald 4 Generationen einer Familie leben werden – was wird dies für die Elternhäuser und die Erbschaften bedeuten?

Wir müssen unsere kirchliche Zersplitterung überwinden und unsere Ressourcen vereinen.

Osterperspektive

Das Zentrum der christlichen Botschaft besteht darin, dass nach Karfreitag Ostern kommt. Als Christen mit einem auferstandenen Herrn, der die ganze Welt liebt, haben wir einen Grund, uns für das Leben der Zukunft stark zu machen. Nicht besserwisserische Debatten um den «richtigen Glauben» stehen im Zentrum des christlichen Glaubens, diese waren schon Paulus verpönt, sondern die «richtig gelebte Beziehung» – zu Gott, zu uns selbst und zu unseren Nächsten. Wäre es nicht eine nahe liegende Aufgabe der christlichen Nächstenliebe, sich ernsthaft den Herausforderungen zu stellen, denen sich unsere Gesellschaft gegenüber sieht? «Nach uns die Sintflut» kann nicht das Thema einer christlichen Osterperspektive sein.

DR. ANDREAS M. WALKER



Dr. Andreas M. Walker, weiterdenken.ch, hat in Wirtschaftsgeografie doktoriert. Er ist Vorstand der Schweizerischen Vereinigung für Zukunftsforschung und Mitglied des Christian Futures Network.



Die Weichenstellungen von heute entscheiden über die Lebensmöglichkeiten unserer Kinder und Kindeskiner.